

Der Bibeltext zur heutigen Predigt steht im Lukasevangelium im Kapitel 13.
Daraus lese ich Ihnen den Vers 33 nach der Übersetzung der Guten Nachricht vor.

Noch ein Gleichnis erzählte Jesus ihnen:

*»Wenn Gott jetzt seine Herrschaft aufrichtet,
ist es wie mit dem Sauerteig:*

*Eine Frau mengte eine Handvoll davon unter eine riesige Menge Mehl,
und
er machte den ganzen Teig sauer.«*

Amen.

Predigt zu Matthäus 13, 33

Liebe Mitchristen,

«*Religion ist Privatsache!*»

Diese Auffassung wird Ihnen sicherlich nicht unbekannt sein,
denn sie geht im Wesentlichen auf Friedrich den Grossen zurück, (Friedrich II. 1712-1789)
der als Repräsentant des aufgeklärten Absolutismus
in der Mitte des 18. Jahrhunderts gesagt hat:
«*Jeder soll nach seiner eigenen Façon selig werden!*» (um 1740)

Nun – ;
ist Religion *wirklich* eine Privatsache?
Dieser Frage gehe ich heute nach;
und um Ihnen meinen Gedankengang zu erleichtern,
verrate ich Ihnen sogleich meine Antwort:
Sie lautet nämlich: «Jein!»

Darum lade ich Sie zu einem kleinen geschichtlichen Rundgang ein,
der uns zeigt, wie die Religionsfreiheit in Europa entstanden ist:

Lange Zeit gab es nämlich überhaupt keine Religionsfreiheit!

Seit dem Mittelalter galt mehr oder weniger überall der Satz: «*cujus regio eius religio*»,
was auf Deutsch übersetzt heisst: «Wessen Region dessen Religion!»

Der jeweilige weltliche Herrscher eines Landes bestimmte also in *Personalunion*
über die Religionszugehörigkeit seiner Untertanen.
War der Monarch ein Christ, so waren *alle* Untertanen Christen,
war er jedoch ein Moslem, so mussten *alle* Untertanen zum Islam konvertieren.

An dieser Regel änderte sich folglich auch mit und nach der Reformationszeit nichts,
denn der jeweilige Fürst oder die Regierung eines Landes bestimmten *autonom* darüber,
welche *Konfession* ihre Untertanen übernehmen mussten.

Und: Sie haben *richtig* gehört:
Eigentlich geht es im Nachgang zur Reformation um einen Streit zwischen den Konfessionen,
– aber damals sprach eben noch niemand von der reformierten oder katholischen *Konfession*,
sondern man verwendete hierfür *generell* den Begriff der «*Religion*»;
und so gab es damals furchtbare *Religionskriege* zwischen den *Konfessionen*,
die oftmals ganze Landstriche verwüsteten.
So ist beispielsweise der Dreissigjährige Krieg (1618-1648)
diesen Religionskriegen zuzurechnen.

Kurz:
Damals war es üblich, dass es überall Staatskirchen gab.

Der *Staat* bestimmte, welche Religion in seinem Hoheitsgebiet ausgeübt wurde.

Da Zürich, Bern und Basel sich der Reformation angeschlossen hatten, waren automatisch *alle* Zürcher, Berner und Basler im ganzen Kanton reformiert. Wer jedoch in der Innerschweiz oder im Wallis oder im Kanton Luzern wohnhaft war, galt automatisch als katholisch.

Wer deshalb einer *anderen* Glaubensgemeinschaft angehören wollte, musste – wie die Täufer – als Flüchtling das Land verlassen und Haus und Hof aufgeben;

- und wie man damals mit den Juden, die ja *wirklich* zu einer anderen Religion gehörten, umgehen konnte oder sollte, das brachte die Christenheit sowohl hüben wie drüben ins Schleudern.

Dann allerdings rüttelte die Aufklärung des 18. Jahrhunderts mehr und mehr an diesem Zeitgeist und Zeitalter des Konfessionalismus.

Neue Gesellschaftsmodelle wurden erdacht, was dazu führte, dass sich in Amerika die bisherigen Kolonien von der englischen Krone lossagten und in Frankreich die Revolution ausbrach; und die Ideen von «Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit» welche unter Napoleon über ganz Europa ausgesät wurden, kamen auch der beginnenden Industrialisierung des 19. Jahrhunderts zugute, da ein Bürger nun auch neue und eigene Ideen – etwa im Maschinenbau – *ausprobieren* durfte, *ohne* eine ausdrückliche Erlaubnis des jeweiligen, adeligen Herrschers.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts geschah jedoch nochmals etwas Wichtiges:

Im Jahre 1847 kam es zu einem allerletzten Bürgerkrieg hier in der Schweiz,

- nämlich zum Sonderbundkrieg,
 - welcher wiederum den Religionskriegen zuzurechnen ist, da die konservativ-katholischen Kantone ein letztes Mal gegen die reformierten und liberalen Standorte ins Feld zogen – ;und dieser Krieg endete unter General Dufour mit der Niederlage der katholischen Seite;
- aber da Dufour von Anfang an *sehr* darauf bedacht war, seine Gegner möglichst zu schonen, konnten die Kriegsparteien *nach* dem Krieg auch wieder *versöhnlich* miteinander umgehen;
 - und als Folge davon wurde die moderne Schweiz mit Hilfe der Bundesverfassung von 1848 ins Leben gerufen, die in ihren Grundzügen noch immer gültig ist.

Die ehemaligen Staatskirchen wurden deshalb im Jahre 1848 überall zu Landeskirchen;

- und der Unterschied zum Staatskirchentum besteht darin, dass der ehemalige Religionszwang nun flächendeckend aufgehoben wurde.

Reformierte Arbeiter konnten also in katholische Gebiete einwandern,
ohne ihre Konfession zu wechseln – und umgekehrt;
denn der Grundsatz «*cuius regio eius religio*» war mit Hilfe der Landeskirchen
ausser Kraft gesetzt worden.

So kamen auch erste reformierte Arbeiter hierher nach Wettingen
– in die ehemals katholische Grafschaft Baden –
und diese fanden auf der Klosterhalbinsel ihr Auskommen bei der Spinnerei,
welche im Jahre 1857 durch Johann Wild gegründet wurde.

Durch den Zuzug von reformierten Arbeitern aus *anderen* Landesteilen
wurde somit auch *unsere* reformierte Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof
während der Epoche der Industrialisierung ins Leben gerufen.

Die meisten Menschen werden damals den Unterschied
zwischen der Staats- und Landeskirche kaum wahrgenommen haben;
denn für die grosse Mehrheit änderte sich nicht viel im täglichen Erleben.

Aber die Religionsfreiheit und auch der Religions*friede* (!)
waren nun staatlich garantiert worden.
Man durfte also in aller Freiheit seine Religion *behalten*,
denn der Bürger war als Individuum dazu *ermächtigt* worden
seine Religion selber zu wählen oder entsprechend seiner Herkunft zu behalten.

Heute jedoch wird die Religionsfreiheit meistens nur noch *so* verstanden,
dass man nicht frei ist zur Religionsausübung,
sondern frei ist von der Religionsausübung.

Aufgrund der Religionsfreiheit treten heute nämlich viele aus der Kirche aus;
obwohl das ursprünglich in *keiner* Weise die Absicht der Verfechter der Religionsfreiheit war.

Aus Sicht der Austrittswilligen
gelten als einer der vielen Gründe für den Kirchenaustritt
mit Sicherheit auch (!) die eingesparten Kirchensteuern.

Denn wer in *Italien* aus der Kirche austreten will,
muss dort den Nachweis erbringen,
dass er ein gemeinnütziges Werk seiner Wahl
mit *derselben* finanziellen Summe unterstützt;
– und interessanterweise treten in Italien eben sehr viel weniger Menschen
aus der Kirche aus;
was in meiner Wahrnehmung nicht allein daran liegt,
dass dort fast alle «*katholisch*» sind.

Kurz:
Am Golde und am Geld hängt eben doch fast alles!

Denn unsere eigentliche und gesellschaftlich breit abgestützte «Religion» ist mittlerweile die des *Geldes* und der Ökonomisierung *sämtlicher* Lebensbereiche geworden;
– und interessanterweise ruft bei dieser Religionsart nun kaum jemand:
«Religion ist Privatsache!».

Im Gegenteil:

Es ist brutal,
wie die Religion des Marktes und des Grosskapitals die ganze Welt erfasst hat und überhaupt keine Privatangelegenheit bleibt.

Einzig der Gewinn einiger Superreicher bleibt privat,
da sie sich nicht selten ihrer sozialen Verantwortung entziehen und in ein Steuerparadies flüchten.

Indes – ;
wie immer man über die Religion des Grosskapitals denken mag:
An ihr wird ersichtlich, dass Religion überhaupt keine Privatsache ist.
Die Religion des Geldes unterwandert alles
und sie kann ganze Wirtschaftsräume in den Ruin treiben.

Darum legt der eingangs erwähnte Satz, dass Religion Privatsache ist, eigentlich noch etwas Zweites und ganz anderes offen:

Nämlich, dass heute
– aufgrund einer total *missverstanden(!)* Religionsfreiheit –
jeder meint glauben zu dürfen,
was er will und wie er will.

Auf Grund der Religionsfreiheit können heute also manche *«glauben»*,
dass sie ja gar keine Bürger der Schweiz mit irgendwelchen Pflichten gegenüber dem Staat sind,
sondern dass sie als Zugehörige der Reichsbürgerszene
noch immer germanische Ureinwohner sind
und die Schweiz ja eigentlich nichts anderes ist als eine Firma,
mit welcher sie *keinen* Vertrag geschlossen haben.

Auf Grund der Religionsfreiheit können andere wiederum glauben,
dass die Erde *flach* ist;

während nochmals andere sich zum Glauben berechtigt fühlen,
dass ihre Wahl *gestohlen* wurde
oder dass sie von Politikern einzig an der Nase herumgeführt werden
und so weiter und so fort.

Darum offenbaren alle diese Glaubenssysteme,
die dem Dunstkreis der Verschwörungstheorien zuzuzählen sind,
eigentlich genau das,
was Soziologen als die *«postfaktische Zeit und Gesellschaft»* beschreiben.

Es braucht heute also eigentlich gar keine Fakten mehr,
um irgendetwas zu glauben.

Sie können heute nämlich jeden Bullshit glauben

- etwa, dass es den Zweiten Weltkrieg gar nicht gab – und Sie werden dafür *nicht* zur Rechenschaft gezogen;

- und diese *Postfaktizität unserer Tage* halte ich für *äusserst gefährlich*, weil damit jegliche Lüge zur Wahrheit erklärt werden kann; was in der Konsequenz zur *Auflösung unserer Zivilisation, Kultur und Gesellschaft* führt. Denn verbunden mit der Postfaktizität ist der Rückfall in die *Barbarei* unausweichlich; und wie das ausgeht, wenn Lügen zu neuen «Wahrheiten» werden, das können Sie gerade jetzt am Beispiel von Russland «eins zu eins» mitverfolgen. *Da* geht nämlich eine ganze Nation den Bach hinunter!

Darum hat die Religions- und Glaubensfreiheit gewiss auch ihre *engen Grenzen!* Man kann und darf eben gar nicht alles glauben, sondern es gilt auch in Glaubensfragen jeweils sorgsam und kritisch zu *prüfen*, was man glaubt, indem man aus Fakten gedankliche Argumente ableitet, welche dann auch wirklich *belastbar* sind.

Dazu aber braucht es eine eingeübte Religions*kultur!* Es braucht also eine *gebildete* und *kultivierte* Art von Religion.

Wenn heute jedoch zunehmend mehr Menschen die Meinung vertreten, dass Religion ja nichts anderes sei als eine Hirnwäsche, dann bringen sie damit einzig zum Ausdruck, dass sie sich in religiösen Fragen kaum je gebildet und kultiviert haben.

Sie sprechen mit ihrem Pauschalurteil darum auch noch gar kein Urteil über die Religion an sich, sondern vor allem und zuerst einmal über sich selbst. Sie sagen damit, dass sie von Religion *wenig* Ahnung haben, weshalb ihr Urteil schon fast faktenfrei ins Leere läuft

- und sich im Leeren verläuft.

Denn die Religion gleicht in ihrem Wesen dem *Sauerteig* des heutigen Bibeltexes, der den ganzen Teig – also die gesamte Gesellschaft – durchsäuert. Aber nicht, damit am Ende alle aufeinander sauer sind, sondern damit durch diese Durchsäuerung der ganzen Gesellschaft ein köstliches und nachhaltiges *Brot* entsteht, das *alle* nährt – und *ernähren kann*.

Eine kultivierte und kritische und selbstkritische Religion leitet uns alle also immer wieder dazu an, die Herausforderungen des Lebens zu *bewältigen* und auf eine *gute* Art und Weise zu gestalten.

Darum hat die Religion immer auch eine *gesellschaftliche Dimension*

- und sie ist folglich deutlich *mehr* als eine Privatsache für den hintersten und verschämten Seelengarten.

Die christliche Verkündigung und Theologie haben aus diesem Grund die gegenwärtigen Entwicklungen in unserer Gesellschaft und Welt stets *kritisch* zu reflektieren und zu hinterfragen, und dies ist auch der alleinige Grund, weshalb ich mich immer wieder zu gesellschaftspolitischen Themen äussere; gemäss dem Leitwort von Jeremia:

«Suchet das Wohl der Stadt, und betet für sie zum Herrn;
denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl!» (Jer 29,7)

Nun - ;
Sie hören es:

Wo es um Religion geht,
da begeben wir uns auf ein absolut spannendes und spannungsgeladenes Feld!
Es gibt da gewiss auch Fallgruben und Stolpersteine auf diesem Acker.

Aber damit Sie da nun *nicht* hineinfallen, schlage ich Ihnen einfach vor,
was auf jedem Beipackzettel bei einem Medikament steht:
«Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie am besten Ihren Pfarrer oder Theologen.»

Es könnte sich nämlich lohnen, ihm zuzuhören,
weil Religion nicht nur Ihre je eigene Privatsache ist,
sondern immer auch etwas mit unserer *Gemeinschaft* und *Gesellschaft* zu tun hat,
da wir *gemeinsam...*

- spitzen Sie jetzt die Ohren! -
... *Kirche (!)* sind.

Religion bringt uns also ins Gespräch!

Und:
Religion führt uns *zueinander!*

Aus diesem Grund ist Religion *deutlich* mehr
als eine *reine* Privatsache!

Amen.

Ich bitte Sie, sich zum Gebet zu erheben:

Unser Gott,

«Prüft aber alles und das Gute behaltet»
schreibt Paulus im 1. Thessalonicherbrief.

Auch bei Glaubensfragen gilt es deshalb zu *prüfen*,
was man glaubt und woran man glaubt.

Unser Gott,

wir glauben vielfach nur noch an das Geld oder an unsere eigene Blödheit,
aber wir glauben kaum noch an dich,
der du die Stimme des Lebens bist
und uns immer wieder zum Leben rufst.

Das Leben ist doch viel mehr wert als alles Geld der Welt
und mehr als alle verworrenen und abstrusen «Wahrheiten» und Ideologien,
die uns nur zum Hass gegeneinander aufstacheln
und uns voneinander trennen und isolieren.

Zum Leben gehören auch das Teilen und das Teilhabenlassen
an hilfreichen Gedanken, an Einfluss, an Geld und an Nahrung.

Gib uns darum *offene* Ohren, damit wir auf dein Lebenswort hören lernen,
gib uns *offene* Hände, die einander die Hände reichen,
und gib uns deinen Geist, der uns befähigt,
gemeinsam deine *Kirche* zu werden,
die als Sauerteig wirken kann.

Und alles, was uns sonst noch bewegt

– und insbesondere unsere Bitte um Frieden für die Menschen in der Ukraine, in Russland,
in Israel und im Gazastreifen und an vielen anderen Orten –
das fassen wir zusammen,
wenn wir gemeinsam das Unser-Vater beten:

*Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Sie können sich wieder setzen,
und als Fortsetzung des Gebets bitte ich Sie,
vom Lied 795 alle 7 Strophen zu singen.

RG: 795; 1-7 (Sonne der Gerechtigkeit)